

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **45 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 23

Erscheint jeden Samstag.

9. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zum Deutschunterricht auf Grundlage der Mundart. — Ein Lehrertag in England. I. — Schweizerischer Handelslehrerverein. — David Anton Hämmerli als Waisenvater. † — Schulnachrichten. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 3.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster, von 8 Uhr an Abendunterhaltung im „Dolder“. Wir bitten die Sänger, 1/4 vor 8 Uhr sich einzufinden.

Frauenchor des Lehrervereins. Übung Montag, 11. Juni.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 11. Juni, Übung bei der Kantonsschule. Vollzähliges Erscheinen von nun an wieder erwünscht.

Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege in Zürich, Schulhaus Hirschengraben. 9. Juni, 10 Uhr, 10. Juni, 9 Uhr. Tr. siehe letzte Nummer. **Schulhygienische Ausstellung.** Zu Vorträgen und Ausstellung für jedermann freier Eintritt.

Schweiz. Turnlehrerbildungskurs.

Dieser Kurs findet für die deutsche Schweiz vom 9. bis 28. Juli d. J. in Zug statt unter Leitung der Herren Turnlehrer N. Michel in Winterthur und H. Bächli in Schaffhausen. Als Grundlage des Kurses dient die neue eidgen. „Turnschule“. Anmeldungen bis 20. Juni.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung u. s. w. erteilt jederzeit bereitwilligst

[O V 295]

Die Kursleitung.

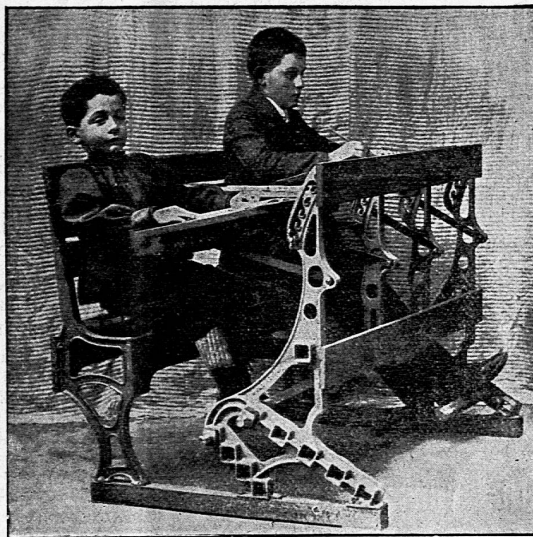
Die Grobsche Universalbank

mit dem

hygienischen Schmiegesitz, Inklinationssitz u. Reklinationssitz

✚ Patent 17178 — D. R. P. angemeldet

ist die vorzüglichste Schulbank der Gegenwart.



Patentinhaber und alleiniger Vertrieb

Paul Vorbrodtt, Schulmaterialienhandlung, Zürich,

21 Obere Kirchgasse 21. [O V 333]

Verlangen Sie Prospekt.

Restauration Klein-Venedig,

— Konstanz. —

Einzig schönster Garten am See gelegen. 2 gedeckte Hallen, Musikpavillon. Platz für 1000 Personen. Sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche. Mässige Preise.

(OF3600)

[OV314]

Vincenz Keller.

Reallehrer

in sprachlich-historischer Beziehung mit Diplomen v. London, Neuchâtel und St. Gallen sucht von Juni weg Stellung in einem Institut oder als Stellvertreter. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Offerten sub O L 277 an die Expedition der Schweiz Lehrerzeitung. [O V 277]

G. Eichler, Kunst-Anstalt.

Gegründet 1835 [OV182]

Berlin N.W. 52, Alt Moabit 133 Antike, Renaissance- u. mod. Skulpturen aller Art in Gips u. Elfenbein-Masse.

Spezialität: Portrait-Büsten für Schulen.

Lehrer, Schulen und Institute erhalten auf Anforderung kostenfrei den neuen illustrierten Katalog 1900.

Die besten

Schultinten

liefern [O V 173]

Gebrüder Siegwart

Küssnacht a. Rigi.

Muster gratis und franko.

Pianinos von Röhildt-Weimar.



Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und 1. Preis

von Liszt, Bülow, d'Albert und

wärmste empfohlen. Anerkennungs-schreiben

aus allen Teilen der Welt. In viel

Magazinen des In- und Auslandes veröffentlicht.

konst. direkter Versandt ab Fabrik. [O V 802]

Gesucht.

Eine diplom. Arbeitslehrerin für schweiz. Real- und Fortbildungsschulen, versehen mit den Lehrpatenten für alle Schulstufen der Kantone St. Gallen, Basel-Stadt und Thurgau, sucht passende Stelle in einem Institut oder an einer städtischen Arbeits- oder Töchterfortbildungsschule.

Offerten sub O. V. 320 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [O V 320]

VACANCES.

Quelques jeunes gens, élèves de l'École normale (Seminaristen) désirent passer leurs vacances (15 juillet au 10 septembre) dans la Suisse allemande, si possible en échange. Adresser les offres: M. Guex, directeur des Écoles normales à Lausanne. [O V 322] (O 151 L)

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Original ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 300]

Jean Kläusli-Wilhelm,

7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen, Vereinen, seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

Telephon. A. Stuber, Gasthof zum Schwanen, in Solothurn.

(H 2430 Y) [O V 309]

Teppiche
Möbel- und Vorhangstoffe
Linoleum
Wachs- und Ledertuch
Portiären,
Felle etc.

Rahn & Co.

Stadthausquai 1
bei der Quaibrücke
ZÜRICH
Telephon 1916
(O 2641 F) [O V 172]

Die bestbekannte Nähmaschinen-Manufaktur
Robert König, Lörrach (Baden)
liefert die neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für 70 Fr. bei 4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei. Alle andern Sorten, Schuhmacher-, Schneider-, sowie Ringschiffchen-Maschinen zu billigsten Preisen. — Königs Fahrräder, die besten und dabei die billigsten. Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

Paul Vorbrodt liefert billig und gut
Zürich (Schulhefte und sämtliche Schulmaterialien.)
ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten. [O V 10]

Komplete Schulsaaeinrichtungen
Schulbänke, Hörsaal-Subsellien, Katheder und Wandtafeln System „Elsässer“.
Verstellbare Schulbänke für Normal- und Kleinkinder-Schulen, sowie Wandtafeln und Familienpulte, Zeichnungs- und Arbeitstische, System „Mauchain“. Dippels Schubfach-Rahmen. [O V 510]
Modelle stehen bei uns zur Einsicht bereit.
Billwiller & Kradolfer,
Clausiusstrasse 4 — **Zürich IV** — beim Polytechnikum.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf
empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höchste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. (H 1526 Lz) [OV 311]
Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis von 3 Fr. an.** Es empfiehlt sich **Anton Walker** zum Schwanen, Altdorf.

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden
[O V 329] **am Wallensee** (Zag R 25)
hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon.
Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Graubünden Kurhaus Cresta-Avers 1949 M. ü. M.
Neu und komfortabel eingerichtet (27 Zimmer, 36 Betten).
Saisondauer: 15. Juni bis 15. September.
Avers gehört zu den besuchenswertesten Alpentälern (Tschudi). Höchstes in Dörfern bewohntes Tal Europas. Mühelose, auf Stunden ausdehnende Spaziergänge. Hochgebirgstouren. Mehrere lohnende Bergübergänge nach dem Engadin und Bergell: Septimer-Casaccia, Lunghino-Maloja, Stallerberg-Stalla, Duana-Soglio, Madriserberg-Chiavenna. Fahrpostverbindung mit **Thusis** (Eisenbahnstation) und **Andeer**. [O F 3305] [O V 330]
Prospekte gratis bis zum Beginn der Saison durch den Besitzer des Kurhauses: **Joh. Wieland, Thusis**, später durch die Kurhaus-Direktion Cresta-Avers.

Näfels
Hotel und Pension „Schwert“.
Grösstes Hotel des Glarner Unterlandes, gegenüber dem Freulerpalast. 5 Minuten vom Bahnhof. Restaurant mit Billard, Speisesaal, schöne Zimmer mit prima Betten. Dekorierter Saal für 400 Personen. Telephon. Elektrische Beleuchtung. Stallung beim Hotel. Portier am Bahnhof. Prima Küche und Keller. Prachtvolle Vereins- und Schulausflüge ins reizende Oberseetal, Kerzenberg etc. [O V 331]
Speziell den Herren Lehrern empfiehlt sich ergebenst
F. Schubiger, Propr.

Brünigbahn-Station Sarnen am Sarner-See
Hotel-Pension Obwaldnerhof.
Freundlicher, ruhiger Landaufenthalt, Post und Telephon im Hause. **Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine.** Neu renovirte Restauration mit Billard und grossem, schattigem Garten. Radfahrer-Station. Eigenes Badehaus und Ruderschiffchen am See. Billige Pensionspreise. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich
(H 1512 Lz) [O V 264]
Jos. Bucher.

Küssnacht am Vierwaldstättersee,
Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.
Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigli.
Hotel zum schwarzen Adler.
Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3.50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 293]
Jos. Küttel-Danner, Propr.

Hotel und Pension „Schönau“ Weggis
3 Minuten östlich von der Dampfschiffstation, mit prachtvoller See-Veranda, für Schulen und Gesellschaften sehr geeignetes Lokal, ist eröffnet.
Pensionspreise für Frühjahrs-Saison bis Juli 4 Fr. alles inbegriffen. [O V 201]
Eigentümer: **J. Hofmann.**

Engelberg. Restaurant „Bierlialp“. Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine 2 grossen, vorzüglich eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchner u. Schweizer Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (OF 3093) [OV 206] **Gottl. Waser.**

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)
in Brunnen am Vierwaldstättersee.
Bedeutend vergrössert. Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. [OV 104] (OF 2471)
M. Schmid-Enzmann, Propr.

Melchthal — Obwalden.
Hotel und Pension Melchthal
894 Meter über Meer,
Kurhaus und Pension Frutt
auf der Hoehalp am Melchsee, 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. [O F 3717] Prospekte. — Telephon. [O V 326]
Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.
Route: Luzern-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen. Bestens empfehlen sich:
Gebrüder Egger, Besitzer.

- Ernstes und Heiteres.**
Gedenktage.
Juni.
9. Eröffn. der Bahn Aarau-Otten-Emmenbrücke 1856.
10. Landammann Äblis Veranmittlung bei Kappel 1529.
11. Friede zu Breslau 1742.
12. Wartburgfest 1848.
Kaiser Maximilians Einzug in Mexiko 1864.
13. Berliner Kongress 1878.
14. Die „ewige Richtung“ 1474. Eröffnung der Brünigbahn 1888.
Eisenbahnunglück bei Mönchenstein 1891.
15. Eröffnung der Bahn Basel-St. Louis 1844 und der Rothornbahn 1892.

Das Mitleid des Schwächlings ist eine Flamme, die nicht wärmt.
M. Ebner-Eschenbach.

— Knabe springt aus dem Schulhause. „Wohin so eilig?“ fragt der ankommende Inspektor. „Herrn N.... eine Briefmarke holen.“ — „Gut, hole sie!“ — Wie der Knabe zurückkommt, nimmt ihm der Inspektor die Marke ab. Im Schulzimmer reicht er sie dem Lehrer: „Da bring ich Ihnen schon die Briefmarke, soll ich vielleicht den Brief noch zum nächsten Briefkasten tragen?“

???
18. Welcher Kollege nennt ein oder mehrere gute Lehrmittel für das geometrische Zeichnen?
J. M. in B.

Briefkasten.
Nach Winterthur. Eine Einsendg. betr. der Broschüre Toggenburger, die gegenüber der E. W. Korr. eine andere Auffassung vertritt, verirrte sich, weil ohne pers. Adresse, in ein Paket Zeitung der Exped., weshalb sie der Red. erst Ende letzter Woche zukam. — Hr. M. M. Z. Schon recht; aber kurze Konf.-Berichte sind schon wünschbar; sie erford. mehr Zeit, ab. wenig. Raum. — Hr. K. B. in W. Apply to the Editor of the Practical teacher, London E. C. Paternoster-row. 35; if you do not get Particulars before Thursd. — Hr. F. G. in D. Die Notiz galt ins zürch. Oberland. — Fr. A. K. in B. Für Ihre Belehrung der Jugend üb. die gefiederte Welt, dient Ihnen wohl das Buch von Hans Freiherr v. Berlepsch: Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung, mit 8 Chromos und 17 Textabbildungen. Gera-Untermhaus Fr. Köhler, Fr. 1.35. — Hr. K. B. in S. Wenn die HH. Del. und Mitgl. des Z. V. sich nicht mehr um die Konferenzchronik kümmern, so lassen wir sie einfach fallen, aber dazu noch ein mehreres. — Hr. S. Fl. in O.-D. Der Nachtrag z. Veterantag von ein. alt. Mitarb. wird den Lesern nicht vorenthalten werden; aber gefreut hätt's uns wenn der Originalber. zuerst der Weg an uns. Adr. gef. h.

Zum Deutschunterricht auf Grundlage der Mundart.

Von Dr. H. Stielberger in Burgdorf.

Dem im Druck erschienenen Vortrag Ottos v. Greyerz „Die Mundart als Grundlage des Deutschunterrichts“ ist bald die dort verheissene „Sprachlehre für Berner“ gefolgt. *) In meinem Artikel „Zum Unterricht in der deutschen Grammatik an schweizerischen Mittelschulen“ (Pädag. Zeitschr. 1900, Heft 2) warnte ich vor einseitiger Auslegung einer These in dem Vortrag meines Berner Kollegen und schloss mit den Worten: „Mögen die beiden (die grammatisch-analytische und die vergleichende Methode) sich häuslich nebeneinander niederlassen und sich als gute Schwestern ergänzen!“

Da ich also keineswegs ein grundsätzlicher Gegner des vorgeschlagenen Verfahrens bin, begrüsse ich mit Freuden den im ganzen trefflich gelungenen Versuch. Wenn ich mich nicht mit allem einverstanden erkläre und nach wie vor eine tüchtige Kenntnis der grammatischen Elemente für nötig halte, so geschieht es aus den von mir dargelegten Gründen.

Mit Recht hat der Verfasser eine vollständige Ausgabe für Lehrer (198 S. stark) und einen Auszug für Schüler (123 S. stark) veranstaltet; dieser enthält alle Übungsbeispiele, nicht aber die theoretischen Winke, die in dieser Form doch nur der Lehrer richtig versteht. Der grossen Ausgabe ist ein alphabetisches Verzeichnis berndeutscher Wörter und Wendungen mit den entsprechenden schriftdeutschen Ausdrücken beigelegt, eine auch Dialektforschern willkommene Zugabe, da der Verfasser der berndeutschen Theaterstücke über einen seltenen Schatz alten mundartlichen Gutes verfügt. Dass er diesen Schatz auch auszumünzen versteht, beweisen die im Dialekt geschriebenen Übungsbeispiele, seien es nun einzelne Sätze oder Gespräche und Erzählungen. Nur einzelne Beispiele scheinen mir weniger glücklich gewählt, so § 225 „Höflichkeit mit Hindernisse“ und § 226 „Zwöuerlei“, ersteres wegen seines wie aus der Schriftsprache übersetzten Titels, beide wegen des weit hergeholtten Gegenstandes; warum eine englische und eine griechische Anekdote in berndeutschem Gewande? Der Eindruck der unverfälschten Mundart wird doch durch die fremdsprachlichen, nicht dem Dialekt angeleglichen Namen beeinträchtigt.

Das erste Kapitel enthält Übungen zur Lautlehre voll feiner Bemerkungen für den Lehrer, wie sie in dieser Art noch nicht vorhanden sind; denn auch hier gilt es, von der Mundart auszugehen, was die allgemein gehaltenen Lehrbücher der Phonetik nicht können. Wenn nun der Verfasser in der Einleitung zu diesem Teil erklärt, dass er „Feinheiten der deutschen Bühnenaussprache (wie das stimmhafte *s* in *Rose*, oder die Aussprache *-ich* für die Endung *-ig*) weggelassen habe“, so scheint er mir doch in dem berechtigten Bestreben, echte Mundart, aber auch

echtes Hochdeutsch zu verlangen, über das Ziel zu schiessen. Was soll es uns helfen, wenn wir § 21 erfahren, dass der Deutsche die Doppelkonsonanten in *schaffen*, *hassen*, *Pfanne* etc. nicht länger, höchstens schärfer als die einfachen Konsonanten ausspricht? Wir können zufrieden sein, wenn wir die grössten Härten, die rauhen *k* und *ch* u. dgl., mildern; zu verlangen, dass die Schüler sprechen wie die Deutschen (und welche Deutschen?), wäre weder nötig noch gut. Alles, was mehr nur zum Kolorit der Sprache gehört, lasse man unangetastet, sonst verfällt man in Affektation. Prof. Ad. Socin in Basel geht sogar in seiner Beurteilung des v. Greyerz'schen Vortrags (Sonntags-Beilage der Allgem. Schweizer Zeitung 1900, Nr. 14) noch weiter und will dem hochdeutsch sprechenden Schweizer sein hartes *ch* lassen, was ich indessen nicht billigen kann.

Manchmal scheint es fast, als ob der Verfasser eine spezifisch norddeutsche Aussprache verlange, so wenn er in § 1 und 2 den Vokal in *gib*, *drob* zu den Kürzen rechnet; darnach müsste man auch „*Grapp*“, „*Batt*“ für *Grab*, *Bad* nach niederdeutscher Weise fordern, denn nach dem deutschen Dehnungsgesetz ist entweder der Vokal lang oder der Konsonant scharf. Auch die kurzen Vokale in *das*, *was* werden manche Schweizer als geziert betrachten.

Sonderbar erscheint es mir, dass § 10 *eu* und *äu* in *a + ü* zerlegt werden, während *ei* und *ai* nach § 9 aus *a + e*, *au* nach § 11 aus *a + o* bestehen; für *eu*, *äu* müsste man doch *a + ö* erwarten, wenn man überhaupt so weit gehen will, als ersten Bestandteil *a* zu verlangen.

Auffallend sind, nebenbei bemerkt, die verstümmelten Formen „*der Aff*“ (§ 3) trotz § 58, „*der Schütz*“ (§ 4).

Eine Hauptschwierigkeit für den Berner, besonders auf dem Lande, bildet bekanntlich das *l*; v. Greyerz hebt als Beispiele des *u*-ähnlichen Lautes *baud* für *bald*, *Baue* für *Balle* hervor, fährt dann aber merkwürdigerweise fort (§ 18): „Man übe, besonders nach *i*, *e*, *ä*, *u*, *ü*, helles spitzes *l*!“ Nach meiner Wahrnehmung ist es besonders nach *a* wichtig, weil dieser Vokal durch den unrein gesprochenen Konsonanten getrübt wird; man lasse zur Probe einen Emmenthaler Uhlands „*Glück von Edenhall*“ lesen!

Ein recht guter Abschnitt ist der über *Konsonantenmischung*; denn die Assimilation der Wörter aneinander ist im Hochdeutschen nicht nur hässlich, sondern erschwert auch das Verständnis, ja führt unter Umständen geradezu zu Missverständnissen.

Verdankenswert ist der Abschnitt III über den Wortton (*Akzent*), praktisch gewiss einer der wichtigsten; glücklicherweise wird darin das ans Vieh erinnernde Amphitheater, der Professor u. dgl. bekämpft.

Das zweite Kapitel enthält Übungen zur Schreiblehre, die mit Recht hinter die Lautlehre gestellt ist, damit dem Schüler zuerst der Laut, vom Buchstaben gelöst, zum Bewusstsein komme, was bei manchem das ganze Leben lang nicht geschieht. In geschickter Weise sind gleich oder ähnlich klingende Wörter, wie *Maas* und *Mass*, *Märe* und *Mähre*, zusammengestellt; zu Grunde

*) Dr. Otto v. Greyerz, Deutsche Sprachlehre für Berner. 1. Vollständige Ausgabe Fr. 3,50. 2. Auszug für Schüler Fr. 1,50. Bern, Verlag von Schmid & Francke, 1900.

gelegt ist die Dudensche Orthographie. Da dieses Kapitel nicht eigentlich Neues bieten kann, so brauchen wir uns dabei nicht aufzuhalten.

Ganz vorzüglich ist in den Übungen zur Wortlehre der Abschnitt I über Wortbildung, der u. a. eine prächtige Sammlung diminutiver mundartlicher Haupt- und Zeitwörter enthält. Statt Endung -lein und -chen, -eln etc. würde besser Bildungssilbe stehen, da die Verkleinerung doch zum Wortstamm gehört.

Der Abschnitt II über das Geschlecht befiehlt „das Sand“, „das Teller“, „den A“, „den Bank“ etc. Der Abschnitt III über den Wortschatz belehrt über Unterschiede wie „der Band, das Band, die Bande“, was keineswegs überflüssig ist, da man „die Banden“ der Freundschaft noch öfters antrifft. § 85 zählt ältere Wörter auf, „die besonders in Poesie gebracht werden“, § 87 „Fremdwörter, die leicht durch deutsche zu ersetzen sind“, § 88 „Deutsche Wörter, die grösstenteils der Mundart nicht bekannt sind“. Bemerkenswert sind besonders § 99—108 „Bezeichnungen von Sachen und darauf bezüglichen Tätigkeiten, nach dem Leben und der Natur geordnet“; sie sind nach folgenden Gruppen zusammengestellt: „Seewesen“, „Auf dem Bauplatz“, „In der Küche“, „Aus dem Tierreich“ etc. und sollen wohl hauptsächlich dazu führen, „die Sprachsicherheit des Schülers in seiner Mundart zur Sprachsicherheit in der Schule zu erweitern“, wie der Verfasser in der 2. These seines Vortrags sagt. Im berndeutschen Teil ist ganz am Platz ein Abschnitt über „französisches Berndeutsch“, nur sind gar viele der hier aufgezählten Wörter in der ganzen Schweiz, ja auch in Deutschland verbreitet, z. B. à = zu, annonce, branche, toilette.

In der Formenlehre trägt der Verfasser trotz seiner Abneigung gegen alles Formal-Grammatische doch der landläufigen Sprachlehre soweit Rechnung, dass er in der Deklination die Namen der Fälle (nicht aber der Steigerungsgrade), in der Konjugation die Ausdrücke Infinitiv und Partizip beibehält (doch mehr in der Satzlehre). Bei den Zeitformen begnügt sich v. Greyerz mit Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft; das Imperfekt nennt er § 179 „einfache Vergangenheit“. Was die Redeweisen betrifft, so heisst es § 171: „Setze den Konjunktiv zu folgenden Formen“ etc., ähnlich § 175, ohne dass dieser Modus erklärt worden wäre. Wohl steht § 173: „Bilde abhängige Sätze“, aber ohne Nennung der Redeweise, obschon ja nicht jeder abhängige Satz im Konjunktiv steht. Entweder hält der Verfasser die Namen für überflüssig, oder er setzt sie stillschweigend voraus. Bei den Zeitformen kann er sich allerdings auf die historische deutsche Grammatik berufen, die nur ein Präteritum kennt, das mehr Beziehungen ausdrückt als unser Imperfekt. Anders bei den Redeweisen. Indikativ, Konjunktiv und Imperativ bestehen von jeher in den germanischen Sprachen, und wie wir gesehen haben, kann v. Greyerz selbst den Namen Konjunktiv (§ 171) nicht entbehren. Der Imperativ spielt nach Form und Bedeutung eine solche Rolle, dass auch da der Name am Platz wäre, mein-

wegen der deutsche: „Befehlsform“. Der Verfasser gibt (z. B. § 164) die Stammformen an: „ich stehle, du stiehlt, er stiehlt, ich stahl, ich stähle, gestohlen, stiehl“. Will ich nun aber eine einzelne unter diesen Formen wissen, wie benenne ich sie? Meistens wird man ja doch nicht die ganze Leier abspielen lassen, sondern das herausgreifen, worauf es gerade ankommt. Gewiss macht die Terminologie nicht die Sprachlehre aus; aber sie ist ein notwendiges Orientierungsmittel wie die Zahlen der Weltgeschichte.

Mit Recht legt v. Greyerz grosses Gewicht auf die Abwandlung der Zeitwörter, deren Einteilung in starke und schwache nicht fehlt (wohl aber die in transitive und intransitive; doch wird der Unterschied u. a. veranschaulicht in § 185 „Haben und sein als Hilfszeitwörter“). § 177 gibt eine Zusammenstellung gemischt konjugierter Verben, bei denen am meisten Unsicherheit herrscht. Unter doppelter Konjugation § 178 steht auch „laden, ladete, geladen“ = einladen, im Gegensatz zu Pauls deutschem Wörterbuch, dem sonst der Verfasser gefolgt zu sein scheint; hier heisst es: „Jetzt sind von beiden (Verben) Präteriten und Partizip stark (noch bei Pestalozzi: der ihn einladete)“.

In der Satzlehre behandelt v. Greyerz das Verhältnis von Subjekt und Objekt, Objekt und Prädikativ, ferner doppeltes Akkusativobjekt, Präpositionen, Konjunktionen. Mehr als irgendwo streckt hier die formale Grammatik ihr Philisterhaupt empor; sie ist eben doch unentbehrlich. § 194 enthält Übungen zum Gebrauch des Genitivs nach während, laut, wegen, statt. In § 199—207 muss der Schüler den abgekürzten Artikel, das Possessivpronomen, die fehlende Präposition oder Konjunktion ergänzen — gewiss eine sehr gute Übung! Feine Beobachtung verrät der Abschnitt „Berndeutsches dass“ § 208. Z. B. soll der Schüler verbessern: „Wir wussten nicht, wohin dass wir gehen sollten“.

Die Übungen zur Stillehre enthalten hauptsächlich Beispiele in mangelhaftem, mundartlich beeinflusstem Schriftdeutsch zum Übersetzen in reines Hochdeutsch, z. B.: „Hier ist Stoff genug für zu einem Rock“ (§ 231). „Wollt ihr nicht schon zum Morgenessen zu uns kommen?“ (§ 232). „Achten sie sich nur einmal, wie stolz er thut“ (§ 234). Hier erhebt sich allerdings ein pädagogisches Bedenken. Ich hatte einen Lehrer der alten Sprachen, der keinen Schnitzer wiederholen liess, ja einem den Mund zuhalten wollte, bevor das Wort ausgesprochen war, damit sich ja nicht das falsche Lautbild dem Ohr einprägte. Ist das nicht auch mit dem Schriftbilde der Fall, wenn ganze Reihen falscher Sätze gedruckt vorliegen? Wohl lässt auch der Lehrer bei Rückgabe der Aufsätze mangelhaftes Deutsch verbessern, indem er die betreffenden Stellen vorliest; aber er geht dabei vom konkreten Falle aus und kann den Schüler gleichsam beim Schopf ergreifen; auch wird der Satz nur einmal vorgelesen und bleibt nicht haften. Hier haben wir sozusagen natürliche Fehler, dort konstruierte, wenn sie auch noch so sehr auf Wirklichkeit beruhen. Vielleicht sind meine Besorgnisse übertrieben; aber aufwerfen wollte ich die Frage doch.

Sehr nützlich sind die Anwendungen von machen und thun (§ 239—243), die Synonymie von sprechen, reden, sagen (§ 244), die hauptsächlich dazu dienen, die ewige Wiederholung desselben Ausdrucks in Erzählungen zu bekämpfen. Die Zeitwörter des Tons und Geräuschs (§ 247) sind geeignet, nach These II des v. Greyerzschens Vortrags die „sinnliche Kraft“ der Mundart hinüberzuretten in die Schriftsprache.

„Stürme, rausche, lisp! und säusle,
Zimmre, glätte, hau und meisle,
Schaffe fort mit Schöpfergeist!“

ruft Rückert der reinen Jungfrau, der Sprache, zu. Auch die „anschauliche Bildlichkeit“, die v. Greyerz den Schülern erhalten will, kommt zur Geltung in dem Abschnitt „der lebhafteste Ausdruck“. Es ist dies der eigentlich poetische Teil und der Schlussstein in dem Buche des Dichters und Sprachlehrers, dem mit Recht nichts so verhasst ist als „gedankenlose Modewörter“, wie *respektive*, *eventuell*, *relativ* u. s. w., die er in § 250 zusammenstellt.

Fragen wir uns zum Schlusse: „Auf welcher Stufe soll das v. Greyerzsche Buch gebraucht werden?“ so sind wir in einiger Verlegenheit. Wer das neue Lehrmittel ausschliesslich braucht, hat freiere Hand, als wer daneben noch eingehendere Kenntnis der systematischen Grammatik fordert. Wiewohl v. Greyerz leichter zu begreifen ist, weil er weniger Abstraktion verlangt, so würde ich nicht anstehen, auch mit grammatisch geschulten Knaben oder Mädchen die „Sprachlehre für Berner“ noch durchzunehmen; das Verständnis wird dann um so reifer sein. Es lässt sich aber auch denken, dass man die „Sprachschule“ vorausschickt und die abstrakteren Gebiete nachher behandelt; nur wird es dann leicht zu spät sein, wenn der richtige Nutzen für die Schule erreicht werden soll. Der Verfasser selbst denkt sich natürlich das Buch als Ersatz für die landläufige Sprachlehre, abgesehen von der lateinischen Grammatik, deren gewaltige Mithilfe er selbst im Unterricht zu geniessen hat. Wer mit ihm sich auf sein Buch beschränkt und doch etwas mehr Terminologie verlangt, kann beim Durchnehmen desselben die nötigen Belehrungen, z. B. bei der Konjugation die über Zeitformen und Redeweisen, einflechten.

Betrachte man die Sache, wie man wolle, auf jeden Fall ist die „Sprachschule für Berner“ ein ausgezeichnetes Buch, das, abgesehen von dem direkten Gebrauch für die Schule, bestens empfohlen werden darf und das hoffentlich dazu beitragen wird, nicht nur den Sinn für Reinheit und Reichtum der Schriftsprache, sondern auch der heimischen Mundart zu heben, damit der von Dr. Winteler in der Diskussion am schweizerischen Lehrertag hervorgehobene nationale Zweck erreicht werde. Auch Nichtberner werden vieles mit Nutzen verwenden können, und gewiss wird v. Greyerz in andern Kantonen Nachahmer finden.

Der warme Sinn für das Leben der Sprache verrät den poetischen Geist des Verfassers, und wenn etwas von diesem Geist auch in den Sprachunterricht übergeht, so wird das Vorurteil von der Dürre der Grammatik mit der

Zeit verschwinden. Die Sprache ist ja doch die grösste Dichterin!



Ein Lehrertag in England.

Von Dr. K. Fischer, Bern.

An das Jubiläum des S. L. V. im Herbst 1899 hatte der englische Lehrerverein, die „National Union of Teachers“, einen seiner hervorragendsten Vertreter und Verfechter der Volksschulinteressen im Parlament, entsandt, Herrn Ernest Gray, M. P., der, mit den schweizerischen Schulverhältnissen schon einigermaßen vertraut, lebhaften Anteil an den Verhandlungen jener Tage nahm und der Arbeit des S. L. V. grosse Anerkennung zollte. Im Frühling dieses Jahres erfolgte von dem Vorstand der „National Union of Teachers“ (N. U. T.) eine Einladung an den Vorstand des S. L. V., auch seinerseits Vertreter an die in der Woche nach Ostern in York stattfindende Conference zu senden. Der Schreiber dieses Berichtes wurde beauftragt, den S. L. V. zu vertreten.

Ein englischer Lehrertag ist in mehrfacher Hinsicht von einem schweizerischen verschieden, wie denn auch der englische Lehrerverein eine andere Zusammensetzung und Organisation hat als der schweizerische. Die N. U. T. wurde 1870 gegründet, in demselben Jahr, wo der „School-Board“ ins Leben gerufen und der Schulbesuch obligatorisch erklärt wurde. Sie begreift nur „Elementary Teachers“ (Primarlehrer) in sich, keine Lehrer an höhern Schulen. Für höhere Schulen, die freilich wegen des hohen Schulgeldes fast durchwegs nur Kinder bemittelter Leute aufnehmen können, ist nämlich durch private Mittel, zum Teil mit Staatsunterstützung, ziemlich gut gesorgt. Mit der Volksschule steht's aber noch im argen. Und dieser will die N. U. T. aufhelfen; darum haben sich die Volksschullehrer zu einem Verein zusammengetan; sie haben gewissermassen die Konkurrenz aufgenommen mit den übrigen vom Staate subventionierten Schulanstalten. Die Zahl der Mitglieder des englischen Lehrervereins, Lehrer und Lehrerinnen, beträgt gegenwärtig etwas über 42,000. Die Geschäfte des Vereins werden von einem Central-Bureau besorgt, welches sich in London, Russel Square, befindet. Dort besitzt der Verein ein Haus und ist im Begriffe, sich ein zweites zu erwerben. Jedes Mitglied bezahlt in die Zentral-Kasse (als Minimum!) einen Jahresbeitrag von 7 sh und daneben noch einen Beitrag in die Sektionskasse. Von den 7 sh werden zwei sh für „parliamentary work“ verwendet, d. h. für Agitation zu gunsten der Volksschule im Parlament und für Unterstützung der zwei Vereinsmitglieder, die gegenwärtig im Unterhaus sitzen. Denn es ist eine ziemlich kostspielige Sache, Parlamentsmitglied zu sein, da keine Taggelder bezahlt werden. Die zwei Vertreter des Vereins, die zwar nicht vom Verein, sondern in Wahlbezirken ins Parlament gewählt werden, sind gegenwärtig die Herren J. H. Yoxall (liberal), Generalsekretär der N. U. T., und Ernest Gray (konservativ), Sekretär des Education-Committee. Ein dritter Vertreter, der wahrscheinlich in naher Zeit gewählt werden wird, soll ebenfalls unterstützt werden. Das Zentralkomitee („Executive“) besteht aus 36 Mitgliedern — je 3 aus 12 Distrikten — welche sich in mehrere Kommissionen verteilen.

Die N. U. T. besitzt an verschiedenen Fonds (für Unterstützung kranker und alter Mitglieder u. s. w.) gegenwärtig rund 1,600,000 Franken. Daneben unterhält sie zwei Waisenhäuser, eines für Knaben und eines für Mädchen. Vergabungen fliessen dem Vereine nicht wenige zu.

Die N. U. T. hält alljährlich ihren Lehrertag, die sogenannte „Conference“ ab. Es ist das eine grosse Abgeordneten-Versammlung. Dieses Jahr waren in York ungefähr 2000 Abgeordnete anwesend, die meisten davon head-masters (Oberlehrer, Schulvorsteher). Jedes Jahr wird ein neuer Präsident der Executive gewählt; dabei ist die Wahl des Vizepräsidenten jeweilen entscheidend, da dieser regelmässig zum „chairman“ vorrückt. Diese demokratische Einrichtung hat jedenfalls den einen Vorteil, dass nicht nur diejenigen, welche zum „chair“ gelangen, sich angelegentlich und gründlich mit der Arbeit der N. U. T. befassen müssen, sondern auch das Interesse der Wähler rege

erhalten wird; für Stabilität in der Geschäftsführung sorgt das Zentralbureau.

Die „Conference“ dauert jeweils eine volle Woche. Der Gottesdienst, der sie in York im ehrwürdigen alten Münster eröffnete, wurde durch die Gesänge des Münsterchores, eines gemischten Chores von Männern und Knaben, zu einer besonders schönen Feier. Die sechs Hauptversammlungen waren diesmal auf Montag bis Freitag verteilt. Drei davon waren öffentlich, drei geschlossen (private), d. h. nur für Abgeordnete, weil dort Personenfragen erörtert wurden. Die erste Versammlung begann mit der Konstituierung, worauf die Rede des antretenden Präsidenten und dann der Empfang und die Ansprachen der fremden Abgeordneten erfolgte. Es waren Abgeordnete anwesend von Schottland, Irland, Frankreich, Belgien und der Schweiz. Holland, welches sonst gewöhnlich vertreten war, hatte diesmal keine Abordnung gesandt; zwei deutsche Lehrervereine hatten solche auf den nächsten Lehrertag angekündigt. Die Antrittsrede des Präsidenten war für Fremde eine sehr interessante Schilderung einer Schattenseite des englischen Lehrerlebens; sie war „a plea for reasonable security of tenure for the teacher“ (eine Verteidigungsrede für den Schutz des Lehrers gegen ungerechtfertigte Sprenzung). Solche Sprennungen, am häufigsten durch Geistliche, scheinen nämlich ziemlich häufig vorzukommen. Beispiele mögen zeigen, was für Gründe die Entfernung eines Lehrers bewirken können: Ein 63-jähriger Lehrer, der seit einigen Jahren einen Stellvertreter für das Vorsingen in der Kirche gestellt hatte (die englischen Lehrer haben oft auch noch kirchliche Pflichten zu erfüllen), sollte unter dem neuen Vikar diese Pflicht wieder selber übernehmen. Er wollte es nicht mehr tun und — wurde entlassen. Der Geistliche ist nämlich an den meisten Orten das Haupt der Schulpflege, oft der einzige Manager, und der Lehrer ist von ihm abhängig. Was tat aber die N. U. T. in diesem Falle? Sie eröffnete auf ihre Kosten eine zweite Schule an jenem Ort und stellte den entlassenen Lehrer an, damit er mit dem vollendeten 65. Altersjahre die Alterspension beziehe. Hätte er keine Anstellung mehr gefunden, so wäre er trotz seiner langjährigen Einzahlung der Pension verlustig gegangen. Dies legt eine schreiende Ungerechtigkeit in dem bestehenden Gesetz klar. Der englische Lehrerverein unterhält gegenwärtig, um der Willkür von Geistlichen entgegenzutreten, zwei Schulen auf seine Kosten und hat dabei die Eltern zum grössten Teil auf seiner Seite. Der Unterhalt dieser Schulen kostet den Verein jährlich ungefähr 1200 £. Eine Lehrerin wurde entlassen, weil sie den Frühgottesdienst nicht besuchte; ein Lehrer erhielt deshalb den Abschied, weil er in einer Nachbargemeinde dem Gottesdienst einer andern Kongregation beiwohnte. — Ein Geistlicher verminderte den Gehalt des Lehrers um 20 £, weil die kostspielige Ausbesserung des Kirchendaches Ersparnisse notwendig machte. Ein junger Vikar schloss seinen Brief, in welchem er dem Lehrer die Entlassung anzeigte, mit den Worten: „It is only that I think that when a new vicar comes a new staff is desirable, as it is easier to train a new man into one's ways.“ (Es ist nur deshalb, weil ich dafür halte, dass, wenn ein neuer Vikar kommt, ein neuer (Lehr-)„Stab“ wünschenswert ist, da es leichter ist, einen neuen Mann auf seine Weise zu bilden). Diese versuchte Entfernung gelang zwar nicht.

Die N. U. T. hat jeweils in den meisten Fällen interveniert, oft mit, oft ohne Erfolg. Der Präsident konstatierte zwar auch in seiner Rede, dass viele Geistliche wohlwollende Freunde der Lehrer und eifrige Beförderer der Volksschule seien. Die öffentliche Presse zollte der Rede des neuen Präsidenten über die Tenure-Question grosse Aufmerksamkeit und mancherlei Kommentare.

Neu war für mich die Art des Amtsantritts des Präsidenten. Er trat nämlich mit seiner Frau und seinem Sohne auf das Podium des Komites; diese setzten sich an seine Seite und blieben während der Eröffnungsversammlung an diesem Ehrenplatz. Eine Verrichtung hatte die Frau Präsidentin immerhin: Sie heftete dem abtretenden Präsidenten ein Ehrenzeichen an die Brust.

Während des ersten und zweiten Tages fand die Urnenwahl des neuen Vizepräsidenten der „Executive“ und des nächstjährigen Festortes statt. Für das Vizepräsidium hatten sich vier Kandidaten gestellt; als Sieger ging Mr. Blaker aus Brigh-

ton, ein bewährter Champion des Vereins, hervor. Die Ehre des Festortes begeherten sieben Städte; Great Yarmouth erhielt die meisten Stimmen.

Für die öffentlichen Versammlungen lagen eine grosse Anzahl von Anträgen der Sektionen vor, die, wenn noch Zeit übrig war, nach Erledigung der Traktanden behandelt wurden. Die Aufzählung einiger dieser Anträge wird zeigen, was für Vorschläge zur Hebung des Volksschulwesens gemacht werden und welche dringenden Wünsche die englischen Volksschullehrer gegenwärtig am meisten bewegen. (Forts. folgt.)



Schweizerischer Handelslehrerverein.

Der soeben erschienene Jahresbericht pro 1899 hat gegenüber demjenigen des Vorjahres einen bedeutend grösseren Umfang angenommen, denn der Vorstand wünscht, jeweils nicht nur über die Vereinstätigkeit zu berichten, sondern die Aufmerksamkeit der über das ganze Land zerstreuten Mitglieder auch auf die wichtigsten Begebenheiten und Erscheinungen auf dem Gebiete des kommerziellen Bildungswesens zu lenken.

Die Mitgliederzahl ist von 186 auf 208 gestiegen; (hoffentlich wird es nach und nach gelingen, alle an Handels- oder kaufm. Fortbildungsschulen tätigen Lehrkräfte zusammenzuschliessen. Der Verein ist allen Ernstes bestrebt, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu ihrer weiteren Fortbildung zu bieten; zur Bewältigung dieser Aufgaben ist aber die Mithilfe aller Handelslehrer notwendig, während heute kaum die Hälfte dem Verbands angehört).

An der letzten Jahresversammlung gelangte die Frage der zweckmässigsten Art der Ausbildung zum Handelsfachlehrer nicht zu einer definitiven Lösung; um so grösser ist die Befriedigung, dass es, dank dem Entgegenkommen des Schweiz. Handelsdepartements, gelungen ist, den schon letztes Jahr projektierten Fortbildungskurs für im Amte stehende Handelslehrer dieses Jahr zu verwirklichen.

Die Mappenzirkulation, durch welche die Mitglieder in beständiger Berührung mit den Bestrebungen und Erscheinungen auf dem Laufenden gehalten und ihnen zugleich die Mittel zu ihrer Weiterbildung in die Hand gegeben werden sollen, hat wiederum zur allgemeinen Befriedigung funktioniert. Sie enthält Fachzeitschriften in deutscher, französischer und englischer Sprache und steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

Bei Anlass der Revision der Bundesbeschlüsse über Berufsbildung gelangte der Vorstand mit einer motivierten Eingabe an das Schweiz. Handels-Departement, um folgende Ergänzungen und Abänderungen des Entwurfes zu beantragen:

Art. 1, welcher lautet: „der Bund leistet Beiträge aus der Bundeskasse an Handelsschulen und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie an die Unterrichtskurse der kaufmännischen Vereine“, sollte als weiteres Alinea erhalten: „Vereinigungen, welche die Förderung der kommerziellen Bildung zum Zwecke haben, können vom Bunde finanziell unterstützt werden.“

Art. 9, der die Bestimmung enthält: „die Beiträge des Bundes können je nach Umständen bis auf die Hälfte der jährlich seitens der Kantone, Gemeinden, Korporationen und Privaten aufgebrauchten Summen sich belaufen“, sollte den Zusatz bekommen: „für Spezialkurse, welche nach Organisation und Frequenz sich als eidgenössische ausweisen, kann der Bund Beiträge leisten bis auf die Höhe der Unterrichtskosten.“

In Art. 13 b: „die Stipendien des Bundes werden ausgerichtet an Besucher von höhern ausländischen Handelsschulen“ möchte der Ausdruck „ausländischen“ gestrichen werden, damit die Besucher von künftigen schweizerischen Handelshochschulen gleichfalls stipendienberechtigt seien.

Art. 14: „die Ausrichtung eines Bundesstipendiums setzt voraus, dass dem Bewerber von anderer Seite ebenfalls ein Stipendium verabfolgt werde“ sollte dahin ergänzt werden, „oder dass dieser selbst den entsprechenden Betrag aus eigenen Mitteln aufbringe.“

Der Verein unterhält zahlreiche Verbindungen nach aussen. Mit dem Schweiz. Lehrerverein verbinden uns freundschaftliche Beziehungen; desgleichen mit den Vereinen ehemaliger Handelsschüler von Genf, Paris, mit dem Verein der Lehrkräfte an

österreichischen Handelslehranstalten, mit dem Deutschen Verbande für das kaufm. Unterrichtswesen u. a.

Als Beilage zum Jahresbericht veröffentlicht der Vorstand eine Übersicht der Schweiz. Handelsschulen. Es ist dies unseres Wissens die erste Arbeit dieser Art und dürfte daher trotz der darauf verwendeten Mühe nicht ein vollständiges Bild der kaufm. Bildungsgelegenheiten der Schweiz geben; immerhin entnehmen wir dieser Zusammenstellung einige sehr interessante Tatsachen. Es existieren zur Zeit in der Schweiz:

1. Öffentliche drei- und mehrklassige Handelsschulen . . . 16
2. " ein- und zweiklassige " . . . 11
3. " kaufmännische Fortbildungsschulen . . . 4
4. Fortbildungskurse des Schweiz. Kaufm. Vereins . . . 51
5. Andere kaufmännische Fortbildungsschulen . . . 1
6. Private Handelsschulen 15

Total 98

Das Eintrittsalter schwankt zwischen 12 und 17 Jahren, die Zahl der Jahreskurse zwischen $\frac{1}{2}$ und 5. Das Schuljahr beginnt Ende Januar, Anfang Februar, zu Ostern, Anfang, Mitte oder Ende April, Anfang Mai, Juni, August, Anfang, Mitte oder Ende September, Anfang, Mitte oder Ende Oktober, Anfang November oder endlich „je nach dem Eintritt der Zöglinge“! Immer noch stellen sich die Kantonsgrenzen wie richtige chinesische Mauern dar, denn: anderer Kanton, anderes Schuljahr, anderer Lehrplan! Die Schülerzahlen bewegen sich zwischen 3 und 292 bei den Handelsschulen und variieren von 10—650 bei den kaufm. Fortbildungsschulen. Rund 50% aller Schulen sind innerhalb der letzten 20 Jahre entstanden und 25% seit dem Bundesbeschluss betr. Förderung der kommerziellen Bildung vom 15. April 1891.

In einer 2. Beilage erstattet Herr Prof. W. Wick, Luzern, Bericht über den internationalen Kongress für das Handelsschulwesen in Venedig (4.—8. Mai 1899) an dem über Zweck, Ziel und Organisation des mittleren Handelsunterrichtes, den Unterricht der fremden Sprachen in Handelsschulen, über das Musterkontor und das Stipendienwesen für junge Kaufleute gesprochen wurde. Die momentanen Resultate dieser internationalen Kongresse sind nie grosse; indirekt sind sie aber dem Teilnehmer doch von Nutzen durch die vielfachen Anregungen, den Gedankenaustausch und die zahlreichen persönlichen Beziehungen, welche angeknüpft werden.

Herr Prof. J. Fr. Schär, Basel, stattete dem 3. Kongress des deutschen Verbandes für das kaufm. Unterrichtswesen in Hannover (5.—7. Oktober 1899) einen Besuch ab und fasste seine Erinnerungen in einer 3. Beilage zusammen. Zur Behandlung kam die Gründung, Einrichtung und Leitung kaufm. Fortbildungsschulen, ferner die Frage, ob Staat, Gemeinde, oder kaufm. Vereine und Handelskammern Träger der Handelsschulen sein sollen, auch die Frauenfrage wurde aufgerollt, die Handelshochschule kam zur Sprache, kurz, alle diejenigen Punkte, welche in den letzten Jahren auch bei uns im Vordergrund der Diskussion stehen.

Zum Schluss gibt der Bericht auch noch das Programm des internationalen Handelsschul-Kongresses, der vom 6. bis 11. August dieses Jahres in Paris tagen wird. E. W.



† David Anton Hämmerli, als Waisenvater.

Montag den 14. Mai 1900 starb in Lyss als Waisenvater *David Anton Hämmerli*, eine im bernischen Seeland weitumher bekannte und beliebte Persönlichkeit. Unser lieber Freund und Papa Hämmerli hat es reichlich verdient, dass seiner auch in einem kurzen Nachruf in der S. L. Z. gedacht werde.

David Anton Hämmerli wurde am 22. Februar 1823 in Vinelz bei Biel geboren als der Sohn eines in bescheidenem Wohlstande lebenden Kleinbauern. Als 10-jähriger Knabe kam er in die Musterschule nach Münchenbuchsee, für die im Lande herum aufgeweckte Knaben gesucht wurden. Das bernische Lehrerseminar besuchte er unter Papa Rickli, dem der Verstorbene zeitlebens ein liebevolles Andenken bewahrte und von dem er stets mit der höchsten Verehrung sprach. Nachdem er die Patentprüfung mit Erfolg bestanden hatte, bekleidete H. Lehrstellen in Brüttelen, Bühl und Vinelz. Am letztern Orte wirkte er bis zum Jahre 1860 als Oberlehrer. Bereits 1844

hatte sich Hämmerli in Brüttelen mit Jungfrau Maria Weber verheiratet, die ihm bis zu seinem Lebensende eine treue Lebensgefährtin und Gehülfin gewesen ist. Im Winter 1859/60 wurde Hämmerli als Waisenvater an die bürgerliche Waisenanstalt der Stadt Biel im herrlich gelegenen „Berghause“ berufen. Dort brachte er die schönsten aber auch arbeitsreichsten Jahre seines Lebens zu als Hausvater über 30 Zöglinge und zugleich als einzige Lehrkraft bei einer anfangs äusserst bescheidenen Besoldung.

Nur ungern verliess er, als 1873 die Waisenanstalt nach Gottstatt verlegt und mit einem Pfründerhause verbunden wurde, das schöne Berghaus, um in Gottstatt die noch schwierigere Doppelstelle eines Waisenvaters und zugleich Vorstehers des Pfründerhauses anzutreten, obwohl er in diesem Rufe ein Zeugnis ehrenden Vertrauens der Bieler Behörden erblicken musste. Noch volle 21 Jahre, d. h. bis zu seiner im Jahre 1894 erfolgten Übersiedelung nach Lyss, blieb Vater Hämmerli in dieser verantwortungreichen Stellung, unterstützt von seiner treuen Gattin und bis zum Jahre 1881 auch von seinem Sohne Gottfried, der es als seine Pflicht betrachtete, die ihm angebotene Lehrstelle an der Seite des Vaters anzunehmen. Der Vater



David Anton Hämmerli.

hatte trotzdem noch Arbeit genug mit der Verwaltung der grossen Doppelanstalt. Dass er dieses schwere Amt zur vollsten Zufriedenheit seiner Behörden verwaltete, davon zeugen die anerkennenden Worte, die ihm Jahr für Jahr anlässlich des Examens ausgesprochen wurden, ferner der Umstand, dass die Bürgergemeinde Biel ihm und seiner Gattin im Jahre 1890 das Bürgerrecht schenkte, und die grossartige Teilnahme, unter der Vater Hämmerli ihm Jahr 1893 das 50-jährige Jubiläum seiner Lehrtätigkeit feiern durfte.

Was ihn für das Amt besonders tüchtig machte, das war nebst der Liebe zur Jugend und nebst seinem ausgesprochenen Talente, seine Vorliebe zur Landwirtschaft und die gründlichen Kenntnisse, die er in diesem Fache besass. Was ihm das Vertrauen der Behörden in so hohem Masse erwarb, das war die Treue und Uneigennützigkeit, mit der er sein Amt verwaltete, dasselbe nicht betrachtend als eine gute Gelegenheit, sich selbst zu bereichern, sondern nur bedacht auf den Nutzen und Vorteil der Anstalt. Und was ihn bei seinen Zöglingen und Pflöglingen so beliebt machte, das war die wahrhaft väterliche Gesinnung, die er ihnen gegenüber an den Tag legte, die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, mit der er sie alle behandelte. Nicht umsonst nannten sie ihn Vater, die Kinder sowohl, die er erzog, als auch die Pfründer. Er war ihnen wirklich ein Vater! So hat Vater Hämmerli allgemein verehrt und geliebt seines Amtes gewaltet bis zum Jahre 1894, wo er sich in den wohlverdienten Ruhestand begab, nachdem er über 50 Jahre auf dem Gebiete der Jugenderziehung tätig gewesen war.

Neben seinem eigentlichen Amte aber bekleidete er auch verschiedene Stellungen im bürgerlichen Leben, so z. B. die Stelle eines Mitgliedes des Kirchgemeinderates und langjährigen Kirchgemeinderatspräsidenten der Kirchgemeinde Gottstatt. Ohne

von Amtswegen Friedensrichter zu sein, würde er oft als solcher angerufen, indem er es mit seinem weisen und gerechten Sinn meisterhaft verstand, Benachteiligten zu ihrem Rechte zu verhelfen, Entzweite zu einigen. Wenn jemand eines Rates bedurfte in schwieriger Lage, dann ging er zu Vater Hämmerli und gewiss nicht umsonst. Kurz und gut: Vater Hämmerli war ein Ehrenmann durch und durch; und manch einer wird sagen: „Sie haben einen guten Mann begraben — mir war er mehr!“ Angesichts seiner gesegneten Lehr- und Erziehungstätigkeit aber können wir auf ihn das Wort anwenden: „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Am offenen Grabe wurde von Pfarrer Billeter folgender von seinem Sohne verfasster poetischer Abschiedsgruss verlesen:

Auf stiller Höh', an Waldes grünem Rande,
Da steht ein Mann, voll Kraft und frischem Mut;
Er muss heut lösen alte heilige Bande,
Bevor die Welt im Abendschimmer ruht.
„Singt, Kinder, nun zum letzten Mal!
Wir steigen bald hinab ins Tal!“

Leb' wohl, o Berghaus, du geliebte Stätte,
Du stilles Heim, du trauter Kinderhort.
Des Frühlings Lüfte grüssen um die Wette,
Und in der Ferne winkt ein andrer Ort.“
Der Wagen rollt durch Stadt und Land
Nach Gottstatt zu der Aare Strand.

Hier wirkt der Mann in Treue viele Jahre
An Jung und Alt, mit liebevollem Herz.
Die Zeiten flieh'n, es bleichen seine Haare;
Den Arbeitsstab er niederlegt mit Schmerz.
„Zum Abschied meinen letzten Gruss!
Ach Gott, es ist ein hartes „muss!“

Ein langer Winter legt sein Szepter nieder;
Matt steht ein Greis an seinem Wanderstab;
Der Lenzhauch weht durch holde Blüten wieder;
Doch Blüt und Hoffnung sinken bald hinab.
Der Tag ist hin, es kommt die Nacht,
Wo treu die Gattin pflegt und wacht.

„Ach, teure Gattin, meines Lebens Wonne,
Du treue Liebe, höchstes Erdengut;
Ich fühl's mit Schmerz, es sinkt die Lebenssonne,
Ich lege dich in Gottes treue Hut.
Ihr Lieben, Gattin, Kinder mein,
Ach Gott, es muss geschieden sein!“

Schlaf wohl, du hast im Leben oft gerungen,
Geliebt, gewirkt, gekämpft und nie verzagt,
Und ist im Leben alles nicht gelungen,
So hast du nie nach Erdenlohn gefragt.
Wir alle weinend um dich steh'n:
Dir Vater, auf ein Wiederseh'n!

H. S.



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Die Konferenz der Erziehungsdirektoren vom 5. Juni in Bern, an der 17 Kantone vertreten waren, beschloss mit Mehrheit eine Eingabe an den Bundesrat, die Vorlage über Subvention der Volksschule durch den Bund beförderlich vor die Räte zu bringen.

Hochschulwesen. Als Lehrer des Strafrechts ist Hr. Dr. von Calker, Professor in Strassburg, an die Universität Bern berufen worden. Er hat indes den Ruf abgelehnt. Nach Lausanne soll Prof. Henry Warnery in Neuenburg bestimmt sein.

Nach 52-jähriger Tätigkeit tritt Hr. Prof. Gabr. Oltramare, der Doyen des Lehrkörpers der Universität Genf, 84 Jahre alt, vom Lehramt zurück. Der Staatsrat verlieh ihm den Titel eines Honorarprofessors. — Für die Lehrer des eidg. Polytechnikums soll eine Witwen- und Waisenkasse organisiert werden, auf der Grundlage einer Prämienzahlung von 3 0/0 des Jahresgehalts, 3 0/0 Beitrag des Bundes und den Zinsen von freiwilligen Beiträgen. An solchen sollen bereits 160,000 Fr. gezeichnet sein: von Mitgliedern des Lehrkörpers (40,000), ehemaligen Polytechnikern, der schweiz. Maschinenindustrie (50,000), der Gotthardbahn (18,000), Zentralbahn (5000 Fr.) u. s. w.

Schweiz. Handfertigkeitkurs in Neuenburg. Um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, um insbesondere manchen Urlaubsschwierigkeiten zu begegnen, wurde

der Beginn des diesjährigen schweiz. Handfertigkeitkurses auf den 16. Juli festgesetzt. Der Anmeldetermin ist dementsprechend bis 15. Juni verlängert worden. An dieser Stelle möge nochmals hingewiesen werden auf den unbestrittenen hohen erzieherischen Wert der Handarbeit, sodann sei bemerkt, dass in einer besonderen Sektion, nämlich im „Spezialkurs“ die beste Gelegenheit geboten ist, unentbehrliche *Veranschauligungsmittel*, die allen Kollegen der untern und mittleren Stufe beim Unterrichte ausgezeichnete Dienste zu leisten vermögen, mit leichter Mühe selbst herzustellen.

Diese am Kurs ausgeführten Objekte zeichnen sich vor den käuflichen Veranschauligungsmitteln nicht nur durch Solidität, sondern insbesondere dadurch aus, dass sie unter Weglassung aller verwirrenden Details höchst einfach konstruiert sind und infolgedessen das Prinzip sehr deutlich zur Darstellung bringen.

Der Besuch des „Spezialkurses“ sei also all den Kollegen bestens empfohlen, die Wert legen auf solide und möglichst einfach konstruierte Veranschauligungsmittel. Allfällige Wünsche wird der Direktor des Kurses, Hr. Piaget in Neuenburg, gerne entgegennehmen bis 15. Juni.

Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Für die heutige erste Jahresversammlung bietet der erste Teil des Jahrbuches die Grundlage für die Verhandlungen, indem die Referate der Vortragenden demselben beigedruckt sind. Wir sehen da die Erörterungen von Dr. Girard: *De l'enfance en péril moral* und die Vorschläge zu vorbeugenden Massregeln. Rektor Dr. Werder spricht über die hygienischen Anforderungen an den Stundenplan, die bestehenden Verhältnisse hinsichtlich des Schulbeginns, Stundenzahl, Fächerfolge, Pausen etc. vielfach kritisierend, und Stadtbaumeister Geiser gibt ein Exposé über die leitenden Gesichtspunkte der Schulbauten in der Stadt Zürich. Ausser diesen Artikeln enthält das Jahrbuch die orientierenden Mitteilungen über die Gründung der Gesellschaft und die Referate von Dr. Müller, Zürich, und Dr. Bourguin, Chaux-de-fonds, über die Schularztfrage; sodann gibt Prof. Erismann ein Verzeichnis der Literatur über die Schularztfrage. Einen wertvollen Beitrag bilden die 25 Tafeln, in denen nach Clichés der Bauzeitung die Schulbauten in Zürich seit 1893 zur Darstellung gelangen.

Aargau. Bezirkskonferenz Zofingen vom 31. Mai. Allzuvielen Berichten über Konferenzen könnten der Leserschaft unseres Vereinsorgans leicht Überdruß am nämlichen Einerlei erregen, doch kann ich nicht umhin, aus unserer Maikonferenz einiges mitzuteilen. Unser Bezirk kommt ja in der S. L. Z. nicht zu oft zum Wort, obgleich wir beinahe 90 Primar- und Fortbildungslehrerstellen haben, womit sogar die Zahl der Lehrer einiger kleinen „Grossstaaten“ der Schweiz übertroffen wird.

Unsere Konferenzen finden in der Regel in der Bezirkshauptstadt Zofingen statt. Eine Ausnahme aber macht man immer mit der Maikonferenz, die stets in der „Provinz“ abgehalten wird. Diesmal kam die Reihe an Ürkheim in dem stillen, freundlichen Tälchen der Ürke, wo die Verhandlungen im renovierten Schulhause sich abwickelten. Das Präsidium führte ausnahmsweise Hr. Kollega Fritschi in Brittnau, da unser langjähriger, verdienter Präsident Hr. Brändli in Zofingen leider durch Krankheit vorübergehend ans Haus gefesselt war.

Aus den Traktanden hebe ich *nur eines* hervor: „Über literarische Kritik“, Vortrag von Hrn. Prof. Herzog in Aarau. Hr. H. war bis etwa vor einem Jahre Lehrer am Seminar Wettingen, und es erfüllte uns mit Freude, ein recht herzliches Wiedersehen beobachten zu können; denn viele der Anwesenden waren seine Schüler gewesen, und er steht bei ihnen als tüchtiger und beliebter Lehrer in gutem Andenken. Das Thema des Vortragenden war nicht dem engern Gebiete der Schule entnommen, immerhin aber aus einem Gebiete des Geisteslebens, das dem Lehrer nicht fremd sein kann und darf, und das mit der Pädagogik auch in einem gewissen Zusammenhang steht. Der knappe, aber logisch gut entwickelte, anschauliche und mit gesundem Humor gewürzte Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit grosser Spannung angehört und fand ungeteilten Beifall. Es ist aber kaum möglich, auch nur den Hauptinhalt zu skizzieren, ohne etwas ausführlicher zu werden. Der Referent erinnert einleitend daran, dass es im deutschen Sprachgebiete in der Zeit vor Gottsched so gut wie keine Kritik der

Literatur gab. Gottsched (Leipzig) gründete dann „ein Blättlein“, das sich die Kritik der literarischen Erscheinungen zur Aufgabe stellte. Heute ist dieser Zweig der Gelehrsamkeit derart entwickelt, dass sich viele daraus eine Lebensstellung schaffen. Die literarische Kritik der Neuzeit hat ihre grossen Vorzüge: sie erzeugt bedeutende geistige Leistungen, die oft selber wieder als klassische Produkte gelten können; auch lehrt sie uns die verschiedenen geistigen Richtungen kennen. Allein sie hat auch ihre grossen Mängel: Sie hat kein festes Prinzip und ist allzu subjektiv. Die Kritik ist jetzt zu einer Macht geworden, stärker als die Literatur selber, und manche Schriftsteller sind von der Kritik abhängig geworden, was von Übel ist. Der Referent unterscheidet daher zwei Klassen von Dichtern: 1. die selbständigen Dichter, die sich in ihrem Schaffen von der Kritik im allgemeinen nicht beeinflussen lassen und zu denen gerade die grössten Dichter gehören; hieher sind auch Gottfr. Keller, K. F. Meyer, Fontane, der Berliner Romanschriftsteller, P. K. Rosegger, P. Heyse und A. Bitzias (Jerem. Gotthelf) zu rechnen, — 2. die unselbständigen Dichter, die sich nach der Kritik richten.

Es geht seit einigen Jahren in der literarischen Kritik eine starke Strömung, die allzusehr zum Naturalismus drängt. Man verzichtet darauf, das *Schöne* darzustellen, man will nur die *nackte* Wahrheit darstellen und damit belehrend wirken, so auch auf dem Gebiete des Dramas. Man will dieses möglichst natürlich gestaltet wissen: An Stelle der gebundenen Rede verwendet man die freie Prosa; der Monolog als etwas angeblich Unnatürliches, im wirklichen Leben nicht Vorkommendes ist verschwunden, u. s. f. Und um der Neigung der verwöhnten Theaterbesucher in den grossen Städten, denen die durchgekosteten klassischen Werke keine neuen Reize mehr bieten, Rechnung zu tragen, erdichtet man erschütternde Szenen, die einen recht gewaltigen Effekt erzeugen sollen. Dieser Strömung huldigen Ibsen, G. Hauptmann, Sudermann u. a. — Zur bessern Erläuterung las dann der Referent eine Szene aus Ibsens „Gespenster“ vor und kommentierte dieselbe. Ibsen hatte zwar mit diesem Drama einen bedeutenden Erfolg; aber Produktionen dieser Art werden auf die Dauer unsere Klassiker dennoch nicht vertreiben, vielmehr wird die jetzt herrschende Strömung wieder verschwinden und mit ihnen auch die Werke, die von ihr erzeugt wurden. Als Massstab der Beurteilung der Behauptung, dass diese Strömung wieder verschwinde, dienen uns folgende Fundamentalsätze: 1. Der Mensch hat das freie Recht der Beurteilung und der subjektiven Selbständigkeit („Was mir gefällt, braucht deshalb einem andern nicht ebenfalls zu gefallen“). — 2. Alle Kunst ist da, uns (geistig) zu vergnügen und nicht, uns zu belehren; immerhin sind die engen Beziehungen der Kunst zur Wahrheit und Belehrung nicht in Abrede zu stellen. — 3. Die Kunst will uns in Stimmungen versetzen, aber diese Stimmungen müssen *reine* sein, während das extrem-naturalistische Drama gemeine Affekte und *unreine* Stimmungen erweckt. Nachdem der Vortragende nachgewiesen, dass diesen Fundamentalsätzen der Beurteilung literarischer Erscheinungen (insbesondere des Dramas) die aus der heutigen Richtung der Kritik hervorgegangenen literarischen Produkte nicht entsprechen, so kommt er zu dem Schlusse: Wir sollen uns um die moderne Kritik nicht allzusehr bekümmern, und wir wollen uns freuen an allem, was die echte Kunst Schönes und Edles hervorbringt.

Der „zweite Teil“ der Konferenz wickelte sich in dem mit Tannenreis und Blumen freundlich gezierten Saale „zur Sonne“ ab. Flotte Liedervorträge unserer Sangeskundigen unterbrachen die lebhaft unterhaltene angenehme.

Bern. — Im Grossen Rate hat das Gesetz über die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen unverändert und unbeanstandet die zweite Beratung erfahren. Nächstens wird das Gesetz dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werden. — Wird das Berner Volk dieses Machwerk bachab schicken? Es sind bei unsern Schulverhältnissen ganz andere wichtigere Dinge revisionsbedürftig, als die Schulaufsicht. Vor allem aus brauchen wir erstens Geld, zweitens Geld und drittens wieder Geld, um unsern ärmern Gemeinden aufzuhelfen und unsere Schulverhältnisse zu verbessern. Sodann brauchen unsere Schulstuben mehr Licht und Wärme, d. h. mehr freundliches Entgegenkommen seitens unserer obern Behörden, damit das Wort „Unsere Schule ist das Schoskind des Volkes“ nicht nur einen hohlen

Klang hat. Aber wie jedermann weiss, weht der Wind in den höhern Regionen nicht nach dieser Richtung, und was die finanzielle Unterstützung der Schule betrifft, so klemmt Hr. Scheurer seine Geldkiste unbarmherzig zu. Wenn das Gesetz für die Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen nur einen Franken jährliche Mehrauslage verursachen würde, so hätte der Finanzminister die Verhandlungen darüber schon im Keime erstickt, wie er dies auch mit dem Pensionsgesetz und mit vielen andern getan hat.

— In *Bonfol* bei *Pruntrut* fand vor dem Schulhaus ein Auflauf statt, wobei dem Lehrer die Fenster eingeworfen wurden und die mit Stöcken bewaffnete Menge eine so drohende Haltung annahm, dass der Lehrer mit seiner Familie sich durch eine Hintertüre flüchten und in einem Nachbarhause verbergen musste. Nach einer Einsendung im „Bund“ wurden die Bewohner des Dorfes durch den Pfarrer gegen den Lehrer aufgereizt. Der Pfarrer musste infolge von Verleumdungen und Schmähungen, die er gegen den betreffenden Lehrer und gegen die Schule überhaupt ausgesprochen hatte, seine Stelle quittieren und benutzte nun seine Abschiedspredigt, um die Bevölkerung nochmals gegen den Lehrer aufzureizen. Die Frucht dieser Tat (unterstützt durch den Alkohol, d. R.) war der Krawall vor dem Schulhause. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her, und die Schule wurde durch den Amtstatthalter vorläufig auf 8 Tage geschlossen. Der verfolgte Lehrer, M. Jubin, hat sich nach Bern begeben, um da sein Recht zu suchen.

Solothurn. (—i) Die beiden Lehrervereine Thierstein und Leimental statteten am letzten Samstag den Ruinen der alten Römerstadt *Augusta Rauracorum* einen Besuch ab. Da die Kollegen diessseits des Blauen von dem projektirten Ausflug der Lehrerschaft jenseits der Birs nicht wussten, war die freudige Überraschung über das unvorhergesehene Zusammentreffen eine allgemeine. Die Thiersteiner hatten auf ihrem Programm auch den Besuch der Saline Augst. Der Vortrag des Hrn. Lehrer *Kissling* in Hofstetten über „Augusta Rauracorum“, welcher auf dem Traktandenverzeichnis des Lehrervereins Leimental stand, konnte infolge des anhaltenden strömenden Regens leider nicht gehalten werden. Trotz des schlechten Wetters herrschte stetsfort der beste Humor.

Derartige Exkursionen sind für den Lehrer von nicht zu unterschätzender Bedeutung, vor allem deshalb, weil sie einem die Mittel in die Hand geben, den Unterricht über Land und Leute auf eigene Erfahrung und Anschauung zu gründen, so dass man nicht mehr lediglich auf Beschreibungen, Abbildungen u. s. w. angewiesen ist.

Tessin. *Cronaca Ticinese.* Il ramo della gestione cantonale che, immancabilmente, tutti gli anni solleva il massimo rumore nel nostro Gran Consiglio, è quello riguardante la Pubblica Educazione.

Le discussioni nel nostro Parlamento succedono sempre tranquille: ma quando trattasi di scuola, tutto si cambia. Fin i più pacati ed imparziali dei consiglieri divengono nervosi, eccitati, partigiani. Il più delle volte una espressione basta a sollevare una tempesta di discorsi e di animosità.

Il rapporto della Commissione del Gran Consiglio incaricata di verificare la Gestione della Pubblica Educazione terminava con un voto al Governo, affinché questi avesse a fare tutto il suo possibile onde la scuola popolare prendesse chiaramente un indirizzo „neutro“. Queste parole bastarono a far sorgere una lunga discussione di cui, tutti son d'accordo nell' affermarne l'inutilità.

I capi del partito conservatore, sempre pronti a vedere degli attentati alla fede avita, quando ciò può fornire l'occasione di prenderne l'interessata difesa, protestarono contro la Commissione della Gestione, il Governo, il partito al potere ecc. ecc. L'on. Consigliere Dr. Pioda, relatore della Commissione, spiegò il senso della frase incriminata: ossia, disse che il Governo ha l'obbligo di sorvegliare la scuola e di esigere che in essa l'insegnamento sia fondato sulla scienza. Ed apostrofando il partito conservatore aggiunse press' a poco questo: Voi affermate che la religione insegna a conoscere ed amare Dio: Dio è verità: la scienza ha per iscopo di conoscere ed approfondire la verità, quindi la scienza non è contro Dio, anzi è umile ancella. Voi non avete nessuna ragione di sorgere e combattere la scuola fondata sulla scienza e non sulla credenza.

La lunga discussione che ne seguì non fu che la rifrittura di tutte quelle, in materia, che da più anni siamo abituati ad udire nella sessione primaverile del Gran Consiglio; e nessun effetto pratico produsse.

Un punto però interessante nella discussione citata, fu quello che riguarda i libri di testo usati nelle nostre scuole. Un oratore dell'estrema sinistra, facendosi eco di certi malevoli articoli apparsi sopra qualche giornale politico ticinese, domandò al dipartimento della Pubblica Educazione perchè approvò per le nostre scuole dei testi nei quali si parla di Dio.

L'on. Simen, capo della Pubblica Educazione in modo magistrale rispose alla citata critica, raccolta ed ingigantita da altri oratori sia di destra che di sinistra. Disse che i brani incriminati nel libro di lettura accusato non hanno nulla né di offensivo, né di ledente per nessuna coscienza e per nessuna confessione: e che è cosa assurda pretendere in un cantone in cui l'enormità della maggioranza della popolazione è credente, venga proscritto dalla scuola il nome di Dio. Cita ad esempio i testi adoperati nelle scuole primarie dei cantoni Confederati: ne legge i titoli di molti brani nei quali non solo si parla di Dio, ma contengono le preghiere che i bambini devono rivolgere al Creatore mattina e sera. Concluse affermando che non si prendeva impegno, né per il presente né per l'avvenire, di ottenere cosa in opposizione alla grande maggioranza del popolo.

Una volta di più l'eminentissimo uomo di Stato Ticinese, il sig. Simen, seppe affrontare a visiera alzata uno dei più critici problemi della nostra vita politica, ed affermarsi sul suo programma della pacificazione e del vero progresso.

Passata la bufera, il nostro Corpo legislativo prese una importante risoluzione, quella di aumentare il numero degli ispettori. Stante la estesa configurazione degli attuali circondari scolastici gli onorevoli ispettori in numero di sette, avevano un enorme lavoro per giungere in tempo a visitare tutte le scuole a loro affidate: ma la sorveglianza che potevano esercitare era molto fittizia. Una nuova formazione dei Circondari scolastici si imponeva. Ora è fatta. Il numero è portato da 7 ad 8.

Thurgau. Der Grosse Rat hatte sich in seiner Sitzung vom 21. Mai 1900 auch mit einigen Schulangelegenheiten zu befassen. Allgemein wurde in Lehrerkreisen die Beratung des *Seminargesetzes* vom 22. September 1899 erwartet. Nachdem bereits Eintreten beschlossen und die Anhandnahme der Detailberatung vom Vorstand des Erziehungsdepartements, dem Berichterstatter der vorberatenden Kommission und einem weiteren Mitglieder warm befürwortet worden war, erhielt ein Antrag auf Verschiebung die Mehrheit, weil das Volk der Gesetzmacherei müde sei und der Ruhe bedürfe. Glaubt man mit den Gesetzesvorlagen über die obligatorische Viehversicherung, die Einschränkung oder vielmehr fast gänzliche Aufhebung der Beamtenwirtschaften, die Besoldung der administrativen und richterlichen Beamten etc. das Volk wirklich weniger aus seiner Reihe aufzuschrecken als mit dem harmlosen *Seminargesetzlein*? Die Zeit schreitet vorwärts, und je mehr Rechte man dem Volke einräumt, desto mehr Pflichten bürdet man ihm auch auf; das lässt sich nicht umgehen.

Einige interessante Momente bot die Verhandlung über den *Rekurs der Schulgemeinde Ermatingen*. Im Jahre 1897 löste sich Fruthweilen von der Schulgemeinde Ermatingen ab und gründete eine eigene Schule. Die Anfrage, ob nun die Schule Ermatingen von vier auf drei Klassen reduziert werden könne, wurde vom Regierungsrate verneinend beantwortet, und Ermatingen fügte sich. Als dann aber im August 1899 ein Lehrer resignierte, beschloss die Schulgemeinde, die Zahl der Klassen auf drei zu reduzieren und die vierte Lehrstelle einstweilen nicht wieder zu besetzen. Dieser Beschluss wurde durch den Regierungsrat aufgehoben und die Schulgemeinde Ermatingen aufgefordert, die vierte Lehrstelle wieder zu besetzen; daher der Rekurs an den Grossen Rat. Letzterer lehnte sowohl den Antrag der Kommission auf Begründeterklärung als auch denjenigen des Regierungsrates auf Abweisung des Rekurses wegen Inkompetenz ab und lud den Regierungsrat ein, die Angelegenheit in Wiedererwägung zu ziehen. Die Berichterstattung der Kommission enthielt die Bemerkung, dass es ein Luxus sei, wenn man die Schulgemeinde Ermatingen bei der jetzigen Zahl von 210 Schülern eine vierte Klasse aufzwingen wolle. Diesen „Luxus“ möchten wir nun mit einigen Zahlen beleuchten. Nach dem Jahrbuch

des Unterrichtswesens beträgt die durchschnittliche Schülerzahl per Lehrstelle in der Schweiz 49; der Thurgau mit 71 steht an zweitoberster Stelle und wird nur von Appenzell A.-Rh. übertroffen. Alle übrigen Kantone haben eine durchschnittliche Schülerzahl von unter 70, und zwar beträgt dieselbe in fünf Kantonen: 32—40, in neun Kantonen: 41—50, in drei Kantonen: 51—60, in sechs Kantonen: 61—69. Neben Thurgau sind es nur noch drei Kantone, die das Schülermaximum auf 80 hinaufsetzen, alle übrigen bleiben, zum Teil ganz bedeutend, unter dieser Zahl. An der Schulsynode von 1893 stellte der Referent, Mitglied des Grossen Rates, die Forderung auf, dass das Maximum der Schülerzahl höchstens 60—70 betragen dürfe, und die Synode teilte diese Ansicht, indem sie das Maximum für ungeteilte Schulen auf 60, für geteilte auf 70 angesetzt wissen wollte. Heute, nach sieben Jahren, wird es als ein Luxus bezeichnet, wenn in einer wohlhabenden Gemeinde für 210 Schüler eine vierte Lehrstelle *beibehalten* wird. Es lebe der Fortschritt! Volle Anerkennung verdient der Vorstand des Erziehungsdepartements, Hr. Regierungsrat Dr. Kreis, der ohne Rücksicht auf Opportunität und Volksgunst mit Entschiedenheit für die Interessen der Schule eintritt.

Der Regierungsrat sucht in einer Botschaft beim Grossen Rat um einen Kredit bis auf 6000 Fr. nach zur Entschädigung der durch den *Unglücksfall an der Sekundarschule in Diessenhofen* betroffenen Kinder, unter der Voraussetzung, dass auch der Sekundarschulkreis und die beteiligten Sekundarlehrer einen angemessenen Beitrag leisten. Dieses Traktandum wurde zur Berichterstattung und Antragstellung an eine Spezialkommission von sieben Mitgliedern verwiesen.

Lehrerwahlen. Hüttweilen, Unterschule: Hr. August Benz von Buch-Usslingen; Birwinken, Gesamtschule: Hr. Emil Müller von Märwil; Dettighofen, Gesamtschule: Hr. Jakob Gubler von Strass; Hosenruck, Gesamtschule: Hr. Robert Äschbach von Neukirch-Egnach.

— (Korr.) Frauenfeld hat in seiner Schuleinwohnergemeinde vom 27. Mai 1900 auf den einstimmigen Antrag der Schulvorstanderschaft die Besoldungen der Lehrerinnen von 1600 Fr. auf 1800 Fr. und die der Lehrer von 2200 Fr. auf 2400 Fr. erhöht, wozu die Schulkasse noch die Ausrichtung der Beiträge an die Alters- und Hilfskasse und die Lehrer-Witwen- und Waisenstiftung wie bis anhin übernimmt. Damit ist die Residenz den thurgauischen Landgemeinden in den Besoldungsansätzen wieder in die Nähe gerückt. G. B.

Deutschland. Baiern. Wiederholt hatte der bairische Lehrerverein um bessere ökonomische Stellung und Befreiung vom niedern Kirchendienst nachgesucht. In einer ausführlichen Denkschrift an den Landtag gibt der Kultusminister die Notwendigkeit der Gehaltsaufbesserung zu; allein die Mittel, die hiefür vorgeschlagen werden, sind durchaus ungenügend, und die Lehrerschaft Baierns ist darob bestürzt. Die Lehrer verlangten einen Grundgehalt von 1500 M. nebst freier Wohnung; der Minister schlägt für definitive Lehrer (ca. 30 Jahre alt) 1200 M., freie Wohnung (Anschlag 200 M. auf dem Lande) und zwei Alterszulagen zu 90 M. vor. Den Lehrern, die Kirchendienst besorgen, würden 200 M. des Anfangsgehalts aus den Erträgen dieses Dienstes angerechnet. Die völlige Abtrennung des Kirchendienstes wagte das Ministerium nicht, weil die Ausscheidung vielfach zu Prozessen führen könnte, und — weil 4 Millionen nötig wären, um Ersatz für die Lehrer-Kirchendiener zu finden. (Der Lehrer ist also die billigste Arbeitskraft.) Für Schulverweser und weibliche Lehrerinnen sieht die Denkschrift 1000 M., für Schulgehülfen und Verweserinnen 700 M. vor. Die erbetene Pensionserhöhung erfuhr eine glatte Abweisung. Den grössern Städten wird eine Pauschalsumme vorgeschlagen, damit sie selber die Alterszulagen der Lehrer übernehmen. Von dem auch so noch erforderlichen Mehrbedarf von 3,054,529 M. soll der Staat ca. 1½ Millionen, den grössern Rest die Gemeinden übernehmen, ein Weg, der die Besserstellung der Lehrer nicht populär macht.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Der Kurs für Lehrer der *Handarbeit* in Neuenburg ist auf die Zeit vom 16. Juli bis 11. August verschoben worden. Anmeldefrist 15. Juni (F. A. Piaget, directeur des écoles prim. à Neuchâtel).

— Eine hübsche Serie von Routenkarten (Beinwil - Birrwil, Hoehdorf, Lenzburg, Seengen-Bonswil, Eschenbach, Hitzkirch) im Masstab 1:25000 unter farbiger Einzeichnung der Wege hat der „Verkehrsverein für See- und Oberwental“ herausgegeben. Wir machen Lehrer und Schulen, welche diese schöne Gegend des Aargaus besuchen, gerne darauf aufmerksam. (Sitz des Verkehrsvereins?)

— Im Verlag des Polygraphischen Instituts Zürich ist der *Catalogue officiel* des sections suisses der Weltausstellung erschienen (50 Rp.), der über die schweiz. Aussteller und ihre Objekte die nötige Auskunft gibt und in der Einleitung über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz orientiert.

— *Lausanne* veräußerte 1899 für das Schulwesen 507,245 Fr. Die Kindergärten zählten 620 Zöglinge in 24 Klassen, die Primarschule 3798 Schüler, 194 Klassen (im Durchschnitt 40 per Klasse). Die Spezialklasse 16 Schüler, die höhere Mädchenschule 383, die Haushaltungsschule 60 Schülerinnen.

— Hildesheim will dem Verfasser der Synopsis der Naturreiche, Prof. Joh. Leunis, ein Denkmal errichten.

— Die Wiener Hofratswitwe Biela bestimmte der Universität Wien zwei Häuser im Wert von 450,000 Kr.

— Durch einen Erlass vom 11. Mai d. J. sind in *Württemberg* die evang. Volksschullehrer von der Kirchenaufsicht an Sonn-, Fest- und Feiertagen (nicht an Werktagen) befreit worden. (Ein gesetzliches Recht zu dieser Verpflichtung gab es auch nicht.)

— *Ferienkurse in Jena* vom 6. Aug. 1900 an. 1. Allg. Kurse: Botanik, Geologie, Physiologie, Kultur- und Literaturgeschichte. 2. Päd. Kurse: Didaktik, Psychologie des Kindes, Päd. Pathologie, Fröbelsche Pädagogik, Schulzucht. 3. Sprachkurse für Ausländer. 4. Fortbildungskurse für Lehrer der Naturwissenschaften an höheren Schulen: Astronomie, Botanik, Geologie, Mineralogie, Physik, Zoologie. Programme versendet Frau Dr. Schnetzer, Gartenstr. 2, Jena.

Verlag von Hermann Geseuius in Halle.

Im Oktober 1899 ist erschienen: [O V 328]

Geseuius-Regel, Englische Sprachlehre. Ausgabe B.

Völlig neu bearbeitet von **Professor Dr. Ernst Regel**,
Oberlehrer an den Franckeschen Stiftungen.

Unterstufe. In Leinenband gebunden **Mk. 1. 80.**

Ostern 1900 wurde das Buch an Lehranstalten folgender Städte eingeführt:
 Braunschweig (Städt. höhere Mädchenschule), Brieg (Landwirtsch. Sch.), Danzig, Delitzsch (Realschule), Glatz, Grätz i. P., Gross-Umstadt, Grünberg i. Schl., Hagen i. W., (Realgymnasium), Halberstadt (Realgymnasium), Halle (Mittelschule der Franckeschen Stiftungen), Hamburg, Hannover, (Städt. höhere Mädchensch.), Homburg v. d. H. (Portb.-Kursus d. Kaufm. Vereins), Ilmenau, Insterburg (Städt. höh. Mädchensch.), Itzehoe, Kamberg, Karlsbad, Kornthal (Lyceum), Landeshut i. Schl., Leipzig, Lübbenau, Luckenwalde, Magdeburg (Augustaschule und Luisenschule), Mühlheim i. Baden, Neudietendorf (Mädchenschule d. Brüdergemein.), Neu-Ruppin, Nordhausen (Realgymnasium), Rostock, Schwerte, Siegen (Realgymnasium), Stavenhagen, Stuttgart, Vegeack (Realgymnasium), Zug (Schweiz) etc.

Neben obiger Neubearbeitung erscheint auch ferner in der bisherigen Fassung:
Geseuius, F. W., Lehrbuch der Englischen Sprache. In 2 Teilen. Teil I: Elementarbuch der Englischen Sprache nebst Lese- und Übungsstücken. 23. Aufl. 1900. Preis geb. Mk. 2. 40.
Bisheriger Absatz: 265,000 Exemplare.
 Teil II: Grammatik der Engl. Sprache nebst Übungsstücken. 14. Aufl. 1899. Preis geb. Mk. 3. 20.
Bisheriger Absatz: 163,000 Exemplare.

Ausführliche Verzeichnisse versendet auf Wunsch die Verlagshandlung kostenlos.

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung [OV35] von
== Vereinsfahrten. ==
 Grösstmögliche Garantie.
 Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
 — **EIGENE Sticker-Ateliers.** —

Jucker - Wegmann,
Zürich
Schifflande Nr. 22
Papierhandlung ein gros.
Grösstes Lager
 in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren, Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 645]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Der Ausverkauf meines Lagers von Schulmaterialien aller Art zu ganz bedeutend ermässigten Preisen dauert fort, so lange Vorrat. Warenverzeichnis, auch Muster, stehen gerne zu Diensten.
T. Appenzeller-Moser,
Basel, [O V 25]
 Dornacherstrasse 74.

Rundschrift
 mit *Gotisch für Schulen.*
5. Auflage.
 Preis des Lehrgangs **1 Fr.**
 Bei Mehrbezug Rabatt.
F. Bollinger-Frey,
 (O 8114 B) **Basel.** [O V 248]

Ausstopfen
 von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
 Naturhistorisches Institut,
 [O V 410] **Latsch (Schweiz).**

Pianofabrik
H. Suter,
Planogasse 14, Enge,
Zürich II.
 Pianinos sehr preiswürdig (OF8885) mit Garantie. [OV145]

Das [O V 504]
Birmenstorfer
ist das beste
Bitterwasser!

Putzlappen
für Wandtafeln.
Feglappen
für Boden.
Parquetaufnehmer und Blocher
 in B'wolle und Wollen liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant,
 Wädenswil (Zürich).

Mutter stehen franko zu Diensten.
 (Zà 1828 g) [O V 250]

„**Verbesserter Schapirograph**“.
 Patent \oplus Nr. 6449.
 Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten, Plänen, Programmen etc.** Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 8]

Patentinhaber:
 Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 13, Zürich.
 Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

Brunen.
Hotel und Pension Rigi
 Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis 5 Fr.** Reine Weine, gute Küche, **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier.** **Gesellschaftlichen und Schulen extra billige Preise.** (H 1302 Lz) [O V 206]
Ch. Kaiser-Kettiger.

KERN & C^{IE}.
 mathemat. mechanisches Institut
 [O V 65] **Aarau.**
 — 18 Medaillen. —
Billige Schul-Reisszeuge
Preisourante gratis u. franko.
 Minderwertige Nachahmungen unserer mathematischen Instrumente u. deren Verkauf unter unserm Namen, veranlassen uns, sämtliche Zirkel und Ziehfedern mit unserer gesetzlich geschützten Fabrikmarke zu stempeln. Wir bitten genau auf diese Neuerung zu achten.

Der
Neu! Schultisch mit automat. Neu!
Wiegesitz \oplus Pat. 17263 \oplus Pat. 17263
 darf mit **gutem Gewissen** als der **zweckmässigste** bezeichnet werden. Trotz seiner Neuheit schon in vielen Schulen mit **bestem Erfolge** eingeführt. Leichteste Beweglichkeit und dennoch grösste Festigkeit der Sitze. Ebenso empfehlenswert sind auch meine Zählrahmen mit zweifarbigen Kugeln.
 Man verlange gratis und franko die illustr. Prospekte.
 Allein zu beziehen durch den Erfinder — O F 3254 —
 (OV 241) **G. Schneider, Lehrer, Buus (Baselland).**

Schreibhefte-Fabrik
 mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
 Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier
Zeichnen-Papiere
 in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien, Schultinte, Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preisourant und Muster gratis und franko.

Zu verkaufen.
 Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequeme 100 Zöglinge fassende
Erziehungsinstitut „Minerva“ in Zug
 ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen, event. zu verpachten.
 Beste Gelegenheit für tüchtige, strebsame Pädagogen und Pfarrherren. (O F 3354) [O V 270]
 Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.
 Der Besitzer: **W. Fuchs-Gessler.**

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750



empfehlen **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität, insbesondere:**

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	...	25 Rp.
"	211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
"	414		rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[O V 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.

Proben gratis und franko zur Verfügung.

GEBRÜDER HUG & CO.

Sonnenquai 26 u. 28 ZÜRICH Grossmünsterplatz

Grösste Auswahl in [O V 480]

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete **Garantie.**



Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Agentur und Dépôt [O V 84]
der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und Turnplätzen

nach den neuesten Systemen



Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*

MAGGI

in stets vorzüglicher Qualität zu haben in allen Spe-

zerei- und Delikatess-Geschäften.
NB. Originalfläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

* Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben. [O V 327]

Tuch

prachtvolles englisches Fabrikat in modernsten Farben für Herren- und Knabenanzüge — 140 bis 150 cm breit — von 3 bis 15 Fr. per Meter. Reelle aufmerksame Bedienung. Muster franko. [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft, Lintheschergasse 8.

Herm. Pfenninger, Mech. Möbelschreinerei

[O V 332] **Stäfa** (Zürich) [O F 3763]

liefert als Spezialität **Schulmobiliar:** Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.

Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Beilage zu Nr. 23 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Hotel und Pension Weinberg

Affoltern a. Albis (Kt. Zürich) **Telephon.**

in prachtvoll erhöhter, gesunder Lage mit herrlichen Spaziergängen und Tannenwald, in unmittelbarer Nähe des Kneipp'schen Kurhauses *Lilienberg* (5 Minuten entfernt von letzterem), neuingerichtete frohmütige Zimmer.

Reelle offene und feine Flaschenweine.
Ausgezeichnete Küche.

Billigster Pensionspreis.

Grosse Lokalitäten, besonders geeignet für Hochzeiten und Vereine. [OV 229]

Mit bester Empfehlung **C. Schaad, Besitzer.**

Privat-Pension Hebrig,

Kanton Appenzell **Gais** Kanton Appenzell

Erwachsene und Kinder finden hier jederzeit freundliche Aufnahme. Pensionspreis Fr. 3.50 bis Ende August. Für Kinder nach Übereinkunft. Täglich vier Mahlzeiten, Zimmer inbegriffen. Referenzen und Prospekte.

Sich bestens empfehlend [OV 215]

Mathilde Höhener.

Stanserhorn

1900 Meter über Meer

Bürgenstock

(OF 3663) 870 Meter über Meer [OV 317]

empfehlenswerteste Ausflugsorte am Vierwaldstättersee für Schulen.

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via **Rütli** und **Treib**.
Wagen an der Station **Treib**, zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Empfiehl sich bestens: (OF 3363) [OV 271]

M. Truttmann, Propr.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1521 Lz) **Hotel Sternen** [OV 266]

empfiehl sich der **tit. Lehrerschaft**. Platz für 250 Personen. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wandersstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und Schulen. **Telephon.**
Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.
Berner Oberland, Schweiz.

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tannen- und Ahornwälder in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. **Telephon.** (OH 4118) [OV 274]

Es empfehlen sich **Die Eigentümer:**
Kurarzt: Dr. Baumgartner. Michel & Flück, Brienz.

Körperlich und geistig zurückgebliebene

Kinder aus guten Familien finden i. m. längst bewährten, ärztl. empfohlenen kleinen Privaterziehungsanstalt individ. Unterricht, fachgemässe Erziehung u. sorgf. Pflege. **Erste Referenzen. E. Hasenfratz, Institutsvorsteher, Weinfelden.** (OF 3455) [OV 287]

HOTEL RÜTLIBLICK

bei Morschach am Vierwaldstättersee.

Geeignetes Ausflugsziel. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. 3/4 Stunden von Brunnen. Grossartige Rundschau über die Gebirge und den Vierwaldstätter See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5—7 Fr. **Telephon.** Es empfiehlt sich bestens [OV 262] (H 1002 Lz) **Der Eigentümer: Jean Bachofen.**

Tit. Herren Lehrern und Schulen zur gefälligen Beachtung!

Restaurant und schattige Gartenwirtschaft

ZUR „**Fernsicht**“

Feuerthalen (bei Schaffhausen.)

Prachtvolle Aussicht über die Stadt Schaffhausen, auf den Rhein und umliegende Höhen. Schöner, vor Wind und Wetter geschützter, schattiger Garten. Anmutiger Aufenthaltsort für Schulen und Vereine. (OF 3379) [OV 273]

Reelle Weine. Offenes und Flaschenbier. Schmackhafte Speisen. Telephon.

Reine gesunde Luft aus erster Hand.

Achtungsvoll empfiehlt sich **Konrad Nüsse.**

Gasthof zum Schwanen

Stein am Rhein

empfiehl seine grossen Lokalitäten höfl. den Tit. Vereinen und Schulen. Reelle Steiner- und Flaschenweine, prima Haldengutbier, feine Küche, Restauration zu jeder Tageszeit, schöne und freundliche Fremdenzimmer mit prachtvoller Aussicht über Rhein und Schloss Hohenklingen. Grosse Stallung. Piano. Billard. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich [OV 306]

Viktor Fink-Angele, Propriétaire.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See u. Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. — Eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Gute Küche und reelle Getränke. [OV 254]

David Stalder, Besitzer.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnrestaurant gleicher Inhaber. [OV 318] **C. Simon.**

Kleine Mitteilungen.

— Die Sektion Zürich des Vereins zur Verbreitung guter Schriften zählte letztes Jahr 478 Mitglieder und 420 Ablagen; sie setzte 276,178 Schriftchen ab und machte bei 7562 Fr. Ausgaben einen Rückschlag in dem Vermögensbestand von 765 Fr. Total der in Zürich bis Anfang 1900 abges. Schriften: 2,847,968.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu *Frankfurt a. M.* hat entgegen dem Antrag des Schulrates, die Einrichtung von Schulküchen abgelehnt (41 gegen 7 Stimmen). Eine Begründung sah in dem Haushaltungunterricht der obersten Klasse den Wegfall eines Argumentes für die obligatorische Fortbildungsschule.

— In Dresden entschieden sich über die Frage: Soll der Schulbeginn im Sommer 7 oder 8 Uhr beginnen? 19,143 Väter für 7 Uhr, 2266 für Beginn um 8 Uhr.

— In Edinburg wird demnächst die 100. *Berlitz-Schule* eröffnet.

— Der *Badische Lehrerverein* hat in einer Denkschrift an die Kammern das Verlangen begründet, dass die Lehrer in den Gehaltstarif des Beamtengesetzes eingereiht werden und die nämlichen Gehaltsbezüge erhalten, wie diejenigen Beamten, denen sie nach Massgabe ihrer Vorbildung zur Seite zu stellen sind.

— In *Leipzig* hat die Versammlung der Stadtverordneten den Antrag des Schulrates auf Erhöhung der wöchentlichen Pflichtstunden der Lehrer von 28 auf 30 abgelehnt. Die Besoldung der ständigen Lehrer wurde angesetzt auf 1900 bis 4200 M. (nach je zwei Jahren 100 M. mehr bis zu 10 Dienstjahren, nachher je 200 M. mehr), der Lehrerinnen: 1700 bis 2800 M. (Max. nach 12 Dienstjahren), der Arbeitslehrerinnen 1300—2000 M., der Fachlehrer 2025—3800 M., Direktoren 4500—6000 M. Wer ausserhalb der Stadt wohnt, erhält 200 Franken (Wohnungsgeld) weniger.

— Für die Gruppe „Erziehung und Unterricht“ an der Weltausstellung wurde aus der Schweiz Hr. Ständerrat *Dr. E. Richard* in Genf bezeichnet — ein Schulmann par excellence.

Hotel und Pension Tellsplatte Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Gallerie). In nächster Nähe der Telskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prachtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. [O V 196]
Hochachtungsvoll empfiehlt sich **J. P. Ruosch.**

Hotel Schiff Rorschach

empfehlend sich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. [O V 238]
Hochachtend **J. Kästli.**

Telephon.

Hotel Hirschen, Amsteg

empfehlend sich den Herren Lehrern, sowie für Schulen zu den billigsten Preisen bestens. Gedeckte Terrasse. [O V 269] (H1527Lz)
Z. Zurfluh, zum Hirschen.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbüffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. [O V 285] (OF 3436)
Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telephon. Höflichst empfiehlt sich **E. Kronenberg.**

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Gasthof Wilhelm Tell

Aldorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens [O V 268] (H1524Lz)
X. Meienberg-Zurfluh.

Hotel Hof Goldau

Mit dem Bahnhof Arth-Goldau durch unterirdischen Durchgang direkt verbunden. Prachtvolles Panorama auf den Bergsturz, Zugersee und Gebirge. 400 Personen fassender Saal. Für Schulen und Vereine speziell ermässigte Preise. Verproviantierung für Rigibesteiger. Café Restaurant. Telephon. Grosse schattige Terrassen. [O V 258]
Höfl. empfiehlt sich **J. Weber, Eigentümer.**

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während dem Monat Juni billigste Pensionspreise. *Elektrisches Licht in allen Zimmern.*

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung. Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer: [O V 259]
Zeno Schreiber.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz. [O V 234]

Grosses, neurenovirtes schönstes Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsenerbier**, feine Landweine, gute Küche. Billige Bedienung zusichernd empfiehlt sich [O V 234]
— Telephon. — **J. Mayer.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.
Das Blatt à Fr. 1.50
Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
- Blatt XVII. Berner Oberland.
- Blatt XVII. St. Gotthard.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.
- Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
- Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292
Kleine Schwimmschule
von **Wilh. Kehl,**
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht faßliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schützlg. Breslau a. E.

Gratis und Franko

senden wir auf Verlangen unsern soeben erschienenen Katalog für technische Lehranstalten, Gewerbeschulen, Mittelschulen, **Verlagskatalog für Zeichenlehrer, Künstler und Architekten.**
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Pension Sturzenegger - Brunner
820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden. 820 M. ü. M. [O V 301]
Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3. 50 bis Fr. 4. —. Prospekt gratis u. franko. [O V 301]

Hotel und Pension Vögelinsegg Speicher (Appenzell A.-Rh.), 1 Std. von St. Gallen.
Herrliche Lage mit prachtvoller Aussicht. Schöne Spaziergänge, grosser Saal und Gesellschaftszimmer für Vereine und Schulen. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an. Prospekte zu Diensten. Aufmerksame Bedienung, gute Küche, Telephon, Stallungen, eigenes Fuhrwerk. Höflichst empfiehlt sich [O V 308]
J. Brunner-Thalmann, Propr.

19. Auflage!
Rundschrift
In 5 Lektionen
Zum Selbstunterricht und Schulgebrauche mit einem Vorwort von **J. A. C. Rosenkranz,**
Kalligraph und Lehrer an der Realschule des Johanneums in Hamburg,
von **Heinrich Koch,**
Kalligraph und Handelslehrer.
Preis 1 Franken.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Rechnungsbüchlein
für die
I. Klasse der Elementarschule
von **H. Maag,** Lehrer in Zürich.
2. Auflage. Preis 70 Cts.
Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Überzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig veranschaulicht und zu wenig elementarisiert wird; sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne bei Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre.
Die hier angewandte Methode ist aus mehr als zwanzigjähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Der
Vierwaldstättersee
und
seine Ufer.
Von **J. Hardmeyer**
(Europäische Wanderbilder 75/76).
Mit 44 Illustrationen von J. Weber und einer Karte.
Fünfte Auflage.
Preis 1 Fr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.